

Kultur in Mogelsberg

Veranstaltung vom 20. Februar 2010
Thomas C. Breuer

Der Toggenburger

«Das gibt's nur in der Schweiz»



Thomas C. Breuer sprach nicht nur über den Unterschied zwischen Schweizern und Deutschen, sondern sang auch über bekiffte Snöber. Bild: sas

MOGELSBURG. Der deutsche Kabarettist Thomas C. Breuer beantwortete auf der Bühne des Gasthofs Rössli in Mogelsberg Fragen zum Verhältnis zwischen Deutschland und der Schweiz. Und er sagte, wie er unser Land durch die Brille eines Deutschen sieht.

Sabine Schmid

«Versteht ihr Hochdeutsch?», fragte Thomas C. Breuer, als er kaum die «Rössli»- Bühne betreten hatte. Ins allgemeine Gelächter warf er «Das wäre hilfreich» ein. Und schon startete er mit seinem Programm. «Schweizerverein rekrutiert Deutsche». Diese Schlagzeile einer Gratiszeitung

veranlasste den Kabarettisten, sich über die ständig aktuelle Frage des Verhältnisses zwischen Deutschen und Schweizern auszulassen. Den Vorwurf gewisser politischer Kreise, dass die Deutschen in Spitälern die Arbeitsstellen besetzen, kontierte er mit der Erkenntnis, dass die Schweizer Künstler den Deutschen die Arbeit wegnehmen. Und er spickte diese Aussage mit Beispielen wie Bruno Ganz oder Lilo Pulver.

Die Schweiz in einem Tag

Thomas C. Breuer, der sich selbst als schreibender Alleinunterhalter oder literarischer Solothurner bezeichnet, erklärte sich zum «Schweizfahrer». Er habe in Basel eine Werbung gesehen – Entdecke die Schweiz in einem Tag – und nahm das Publikum mit auf diese Reise. Doch schon auf dem Weg zum Bahnhof stiess der Sprachfreund auf ein Problem: Fussgänger drücken, stand auf einem Schild an einer Ampel. «Doch um diese frühe Uhrzeit war niemand da», sagte Breuer. Noch weitere Ausdrücke, für uns völlig normale, nahm er auf die Schippe.

Das «warte schnell» habe ihn zu einer persönlichen Bestzeit animiert, doch mit dem «muesch langsam pressiere» habe er Mühe. «Das gibt's nur in der Schweiz», zog der Kabarettist ein erstes Fazit.

Doch zurück zur Schweizer Reise, die von Basel nach Interlaken und zurück nach Olten führe. Weiter ging's über Turgi nach Zürich und über Arosa nach Schaffhausen. Und auch nach zweieinhalb Stunden Fahrzeit sage man: It's still Zwasiland. Or Sweden.

Klischee Banken und Ovo

Thomas C. Breuer hat in seinen unzähligen Fahrten durch die Schweiz festgestellt, dass im Ausland noch immer Klischees über die Schweiz erzählt werden. Er hat darum ein Klischeealphabet erstellt. Es reicht von A wie Alpen («Tunnels sind eine Grundobsession der Schweizer») über B wie Banken («Dort werden Sie ausnehmend gut behandelt») und O wie Ovo («Die Schweizer sind schwer hinter der Ovo hervorzulocken») bis Z wie Zmorge, Znüni, Zmittag und Znacht.

Der Kabarettist nahm das aktuelle Geschehen in und rund um die Schweiz herum zum Anlass für seine Ausführungen. Die Schweiz sei ein Kandidat für eine «unfriendly Take-over», also eine Übernahme durch einen Scheich. Dies habe eine Islamisierung des Landes zur Folge, prophezeite Thomas C. Breuer. Statt der drei Küsse zur Begrüssung gebe es nur mehr «Couscous», Bankgeschäfte würden nur noch verschleiert getätigt, Spaghetti gebe es nur mehr «All'arrabiata» und statt Schwingen werde Schuhwerfen zum Nationalsport.

Schliesslich äusserte sich Thomas C. Breuer zum Thema Minarette: Er sei dafür, aber man solle sie verschleiern.

Kultur in Mogelsberg



Sprachliche Finessen

Der Deutsche erklärte Unterschiede sprachlicher Art. «Auf ist bei euch ein Renner», hat er gemerkt und untermauerte dies mit einigen Beispielen. Der Schweizer geht auf eine Party, auf Zürich, stellet etwas aufs Internet und er trinkt für den Durst und nicht gegen den Durst und geht in den Ausgang. «Wir Deutschen gehen zum Ausgang und dann auch hindurch», meinte er augenzwinkernd.

Mit der Sprache spielte er auch bei seinem Vortrag über Gerichte und Spezialitäten, die er mit verschiedenen Ortschaften und Bergen der Schweiz spickte. Mit grossen Applaus belohnte das Publikum den Kabarettisten, der mit einer aufkeimenden Erkältung zu kämpfen hatte und dies vor allem bei den gesanglichen Einlagen gespürt hat, wie er erklärte.